

# Hochmut schützt vor Torheit nicht

Lustspiel  
in drei Akten  
von Klaus Tröbs

© 2010 by  
Wilfried Reinehr Verlag  
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

**REINEHR**  
VERLAG

---

---

### Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr Verlag (Stand: Februar 2007)

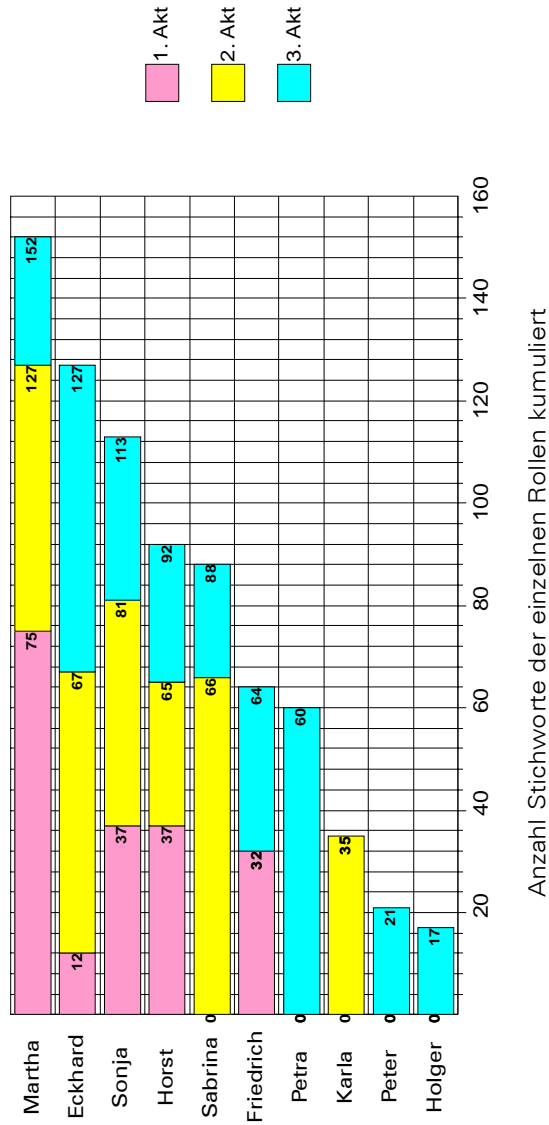
5. **Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe**
  - 5.1 Das **Aufführungsrecht** für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.
  - 5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten **Aufführungsmeldung** schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird.
  - 5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine **Aufführungsgenehmigung** und räumt ihre das **Aufführungsrecht** (Ziffer 7) ein.
  - 5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (**Nichtaufführungsmeldung**).
  - 5.5 **Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.**
6. **Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
  - 6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.
  - 6.2 **Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.**
7. **Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte**
  - 7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühlenmäßig aufzuführen.
  - 7.2 **Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.**
  - 7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.
8. **Aufführungsgebühren**  
Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt, sofern im Katalog nicht anders gekennzeichnet grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.
9. **Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe**
  - 9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.
  - 9.2 **Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe die doppelte Aufführungsgebühr (Ziffer 8) bezogen auf die maximale Platzkapazität des Spielortes gegenüber der Bühne geltend zu machen.**
10. **Wiederaufnahme**  
Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

## Inhalt

*Der Unternehmer Horst Schulz ärgert sich schon lange darüber, dass seine Frau Martha immer noch selbst im Haus für Sauberkeit sorgt und macht daraus keinen Hehl. Während er und sein Sohn Eckhard standesgemäß gekleidet sind, wuseln seine Frau und die Tochter Sonja daheim in Kittelschützen und mit Turbanen herum, was mehrmals zu erheblichen Irritationen bei Besuchern, dem Makler Friedrich Werneke, der Freiin Sabrina von Hohenfels und dem Preseteam Petra Heumann/Holger Meier führt, die die beiden Frauen für ausländische Putzkräfte halten und aus ihrer Haltung gegenüber „Domestiken“ keinen Hehl machen. Der Sohn des Hauses fühlt sich überdies schon als Firmenchef und führt sich entsprechend auch hochmütig auf, wobei er von seiner Freundin Sabrina unterstützt und bestärkt wird. Beide ecken mit ihrer unglaublichen Arroganz buchstäblich bei jedermann an. Pech jedoch, dass Sabrinas Vater wegen Betruges verhaftet wird und die Polizei im Haus Schulz auftaucht, um sie zum Verhör abzuholen. Da Eckhard gegenüber den Beamten ausrastet und sogar handgreiflich wird, darf er die Polizisten ebenfalls begleiten.*

# Hochmut schützt vor Torheit nicht

Lustspiel in drei Akten  
von Klaus Tröbs



Bitte beantragen Sie Aufführungsgenehmigungen vor dem ersten Spieltermin

## Personen

Horst Schulz ..... Fabrikant, eleganter Mittvierziger  
 Martha, seine Frau ..... Typ Hausmütterchen, Mitte 40,  
 Sonja, ihre Tochter ..... attraktives junges Mädchen, Anfang 20  
 Eckhard, ihr Sohn ..... affektierter junger Mann, um die 30  
 Sabrina von Hohenfels . seine Freundin, arrogante, Adlige, Ende 20  
 Friedrich Werneke ..... Makler, gut gekleideter Typ, Anfang 30  
 Petra Heumann ..... Reporterin, wuselige intelligent, Mitte dreißig  
 Holger Meier ..... Fotograf, ruhiger Mann, Mitte 30  
 Karla Pütz ..... Pizzabotin, junge Frau, Anfang 20  
 Peter Schindler ..... Polizist, energischer Beamter, Mitte 30  
 Paul Herz ..... Polizist, stumme Rolle, Beamter, Mitte 30

**Spielzeit 120 Minuten**

## Bühnenbild

*Wohnhaus der Familie Schulz. Gutbürgerliches Ambiente, rechts eine Tür, links eine Tür, der Haupteingang in der Mitte. Auf jedem Fall ein Spiegel.*

# 1. Akt

## 1. Auftritt

### Horst, Martha

**Horst** *steht vor dem Spiegel und betrachtet sich wohlgefällig. Zupft seinen Binder zurecht, streicht sich über seine Haare:* Ich glaube, so kann ich mich unter Menschen wagen.

**Martha** *kommt mit Kittelschütze und Turban von rechts:* Na, hast du dich wieder vor dem Spiegel aufgeplustert wie ein Pfau?

**Horst:** Was heißt hier aufgeplustert wie ein Pfau? Das brauche ich gar nicht. Ich bin nun mal ein schöner Mann. Immerhin hast du mich damals wegen meine Schönheit geheiratet. *Gespielt böse:* Oder warst du eventuell auf mein Geld scharf?

**Martha:** Also wenn du mich fragst, warum ich damals „ja“ gesagt habe, weiß ich das heute auch nicht mehr so genau. Aber du hast dich ja in den Jahren auch verändert, allein wenn ich mich an deinen – *beginnt zu lachen* – sächsischen Dialekt erinnere. Das wäre schon ein Grund gewesen, damals „nein“ zu sagen. Weißt du noch? Gaiser Garl gonnte keine Gummelgörner gaun.

**Horst** *abwinkend:* Erwinnere mich nicht daran. Darunter hatte ich hier im Westen genug zu leiden. *Dozierend:* Aber ich habe meine Hausaufgaben gemacht, wie du hörst. Mein Sächsisch ist weg. Du hast dich aber auch verändert. Oder bist du eventuell noch das nette junge kesse Mädchen von damals? Es kommt halt darauf an, was man aus sich macht. So wie du hier rumläufst, kannst du jedenfalls mit mir nicht konkurrieren. Du siehst aus wie das Aschenputtel aus dem bekannten Märchen. *Kopfschüttelnd:* Martha, das muss wirklich nicht sein.

**Martha** *spitz:* Du vergisst nur, dass das Aschenputtel später Königin geworden ist.

**Horst:** Die wirst du aber nie. Dir passen schon die gläsernen Schuhe nicht. Aber wie dem auch sei. Wir sind hier nicht im Märchenland. Das hier ist das wahre Leben. Du musst künftig wirklich etwas mehr auf dein Äußeres achten. *Kopfschüttelnd:* Hoffentlich kommt niemand und sieht dich in diesem Outfit.

**Martha:** Wie soll ich denn sonst hier rumlaufen, wenn ich nun mal bei der Arbeit bin? Im Ballkleid geht das wohl nicht.

**Horst:** Das ist es ja. Ich habe dir schon paarmal angeboten, ein

Dienstmädchen einzustellen. Meine Frau muss hier wirklich nicht die eigene Putze spielen.

**Martha** *patzig*: Ich spiele nicht die eigene Putze, sondern ich arbeite richtig. Ich möchte nicht, dass hier im Haus jemand Fremdes rumturnt.

**Horst**: Martha, vom Rumturnen kann doch gar keine Rede sein. Die sollen hier keinen Sport treiben, sondern arbeiten. Dafür werden sie bezahlt.

**Martha**: Andere Leute zur Arbeit anzutreiben oder ihnen dabei zuzuschauen, dazu bin ich nicht geboren. Ich will in meinem Haushalt selbst Hand anlegen.

**Horst**: Dafür läufst du dann so rum wie jetzt.

**Martha**: Ich weiß nicht, was du willst. *Schaut an sich herunter*: Mein Kittel ist sauber und außerdem sind wir beide unter uns.

**Horst**: Du weißt doch ganz genau, wie schnell sich das ändern kann. Ich bin nun mal eine bekannte Persönlichkeit. Da laufen hier auch schon mal Presseleute, Geschäftspartner und Parteifreunde rum. Ich will nicht, dass die dich so sehen.

**Martha**: Wenn jemand kommt, gehe ich in mein Reich.

**Horst** *lachend*: Das wüsste ich aber. Du hast gar kein Reich, weder hier im Haus noch im Ort. Ich sagte doch, eine Königin wirst du leider nie.

**Martha**: Jetzt hast du mich gründlich missverstanden. Ich meine mit meinem Reich natürlich die Küche.

**Horst**: Genau das meine ich auch. Dort hast du als meine Frau nichts zu suchen.

**Martha**: Ich suche doch gar nichts. Ich weiß genau, wo ich alles hingestellt habe. Ich würde alles mit verbundenen Augen finden. Wenn du willst, machen wir gleich einen Test. *Will nach rechts*.

**Horst** *abwinkend*: Du willst mich offenbar nicht verstehen. Ich meine, du solltest dich anständig zurecht machen und mir beim Repräsentieren helfen.

**Martha**: Wie soll ich denn das Reh präsentieren? Eventuell wie ein Gewehr?

**Horst** *genervt*: Ich meine nicht präsentieren, sondern repräsentieren.

**Martha:** Sage ich doch. Wo soll ich denn hier ein Reh hernehmen, das ich dir präsentieren soll? Oder willst du eventuell heute Mittag einen Rehbraten, den ich dir vorher auf einem Tablett zeigen soll?

**Horst** *irritiert:* Du hast mich völlig missverstanden. *Böse:* Oder willst du mich eventuell veralbern?

**Martha:** Unsinn, warum sollte ich dich veralbern. Ich habe dich doch nur beim Wort genommen. Also, was ist nun? Möchtest du heute Mittag einen Rehbraten?

**Horst** *der Verzweiflung nahe:* Lass gut sein, Martha, wir beide reden heute aneinander vorbei.

**Martha** *empört:* Das stimmt doch gar nicht. Wir stehen uns doch die ganze Zeit gegenüber. Ich habe dich immer direkt angeschaut. *Herrisch:* Dein Schlips hängt schief. Komm, lass mich mal machen. *Richtet ihm seinen Binder zurecht:* Wenn ich an dir vorbeigeschaut hätte, hätte ich das nicht gesehen und du wärst so unter die Leute gegangen. Das wäre dir dann auch nicht recht gewesen.

**Horst** *schaut auf seine Uhr, gehetzt:* Ich muss jetzt los. Auf mich wartet ein langer Tag. Bis später. *Ab durch die Mitte.*

## 2. Auftritt

### Martha, Eckhard

**Eckhard** *kommt von links, ebenfalls in Schale, bindet sich noch den Schlips:* Da bist du ja.

**Martha:** Guten Morgen erst mal. So viel Zeit muss sein. - Ja, da bin ich. Ich bin doch immer hier.

**Eckhard** *kopfschüttelnd:* Wie du wieder aussiehst.

**Martha:** Ich sehe doch immer so aus. *Geht zum Spiegel:* Ober habe ich mich über Nacht so sehr verändert? *Schaut in den Spiegel:* Ich weiß nicht, was du meinst? So habe ich doch gestern auch ausgesehen.

**Eckhard:** Entweder verstehst du mich nicht oder du willst mich nicht verstehen. Ich meine deine Kledasche.

**Martha** *schaut an sich runter:* Was ist damit? Vater machte vorhin auch so eine komische Bemerkung.

**Eckhard:** So sieht doch nicht die Frau eines erfolgreichen und geachteten Mannes aus.



**Martha:** Wie denn sonst?

**Eckhard:** Mondäner gekleidet natürlich, gut frisiert, mit gepflegten Makeup und langen Fingernägeln. Du siehst eher aus wie ein Aschenputtel.

**Martha** *sichtlich empört:* Wie bitte? Was hast du gesagt? Ich sehe aus wie ein Aschenputtel? Du sprichst ja schon wie dein Vater. Dabei lebst du doch auch nur von seinem Geld.

**Eckhard** *hochnäsig:* Ich arbeite vielleicht in der Firma mit. Ohne mich läuft da schon fast gar nichts. Vater ist ja die halbe Zeit nicht da. Er hat doch auch noch seine soziale Ader. *Greift sich an den Kopf:* Das muss man sich mal vorstellen. Kümmert sich um Kindergärten und Schulen. Er soll sich besser um uns kümmern.

**Martha:** Du bist doch wahrlich alt genug, dich um dich selbst zu kümmern.

**Eckhard:** Das mache ich doch auch schon. Ich bin schon lange der Mittelpunkt meines Lebens. Das lasse ich mir auch von keinem nehmen.

**Martha:** Du bist doch eher ein Schmarotzer.

**Eckhard** *empört:* Das muss ich mir von dir nicht sagen lassen.

**Martha:** Das musst du aber. Du hast dein Studium abgebrochen und dich ohne vorher jemals etwas geleistet zu haben, buchstäblich ins gemachte Bett gesetzt.

**Eckhard:** Also jetzt redest du Unsinn. Ich sitze an einem Schreibtisch. Ein Bett habe im Büro noch nicht. Und was das Bettenmachen betrifft, dafür haben wir ja dich.

**Martha** *stemmt die Arme in die Hüften:* Was hast du gesagt? Glaubst du etwa, ich muss dir in deinem Alter noch alles nachtragen? Da bist du aber wirklich schief gewickelt. *Entschlossen:* Damit du es weißt, dein Zimmer räume ich ab sofort nicht mehr auf. Du bist alt genug, das selbst hinzukriegen und das Bett zu machen. *Kopfschüttelnd:* Mein Herr Sohn glaubt doch allen Ernstes, ich sei seine Dienerin.

**Eckhard:** Das habe ich nie behauptet. Aber du bist nun mal die, die hier im Haus für die Sauberkeit und Ordnung zuständig ist.

**Martha:** Da bist du aber auf dem Holzweg. Selbst dein Vater will nicht, dass ich hier noch das Hausmütterchen spiele. Bei dir fange ich jetzt an.

**Eckhard** *gelassen*: Das werden wir ja sehen. Da hat Vater auch noch ein Wörtchen mitzureden. Er meint doch auch, dass du nicht mehr in unsere Gesellschaft passt. So wie du hier im Haus und draußen immer rumläuft. Paps hat was Besseres als dich verdient.

**Martha** *fassungslos*: Was hast du da gesagt? Ich passe nicht zu euch? Sag mal, bist du gänzlich übergeschnappt? *Greift ihm an den Kopf*: Tatsächlich, du fieberst.

**Eckhard** *unwirsch*: Quatsch, ich fiebre nicht. Aber wir müssen uns doch unserem Standard anpassen. Du kannst doch hier im Haus nicht in dieser schmutzigen Schürze rumlaufen. Was sollen denn die Leute denken? Weißt du was, dieses Gespräch ist unter meinem Niveau. Das muss ich mir nicht antun. Das ist mir zu primitiv. *Ab durch die Mitte*.

**Martha** *ihm nachschauend*: Großer Gott, was ist aus dem netten kleinen Kerl geworden, den ich mal so geliebt habe?

### 3. Auftritt Martha, Sonja

**Sonja** *kommt von links*: Morgen Mutsch

**Martha**: Morgen Sonja. Gut geschlafen?

**Sonja**: Ging so. Mit wem hast du denn eben gesprochen?

**Martha**: Mit deinem Bruder natürlich. Jetzt ist er wirklich größenwahnsinnig geworden. Weißt du, was er heute zu mir gesagt hat?

**Sonja**: Nein, aber du wirst es mir gleich sagen.

**Martha**: Ich würde nicht mehr zu Vater und euch passen. Er hat wörtlich gesagt Vater habe etwas Besseres als mich verdient. *Stemmt die Arme in die Hüften*: Was sagst du dazu?

**Sonja** *sichtlich empört*: Das glaube ich jetzt nicht. Du hast ihm doch hoffentlich gleich eine gescheuert? Zu mir hätte er das nicht sagen dürfen. Dem hätte ich die Augen ausgekratzt.

**Martha**: Du weißt doch, ich habe euch früher nicht geschlagen.

**Sonja**: Das hast du nun davon.

**Martha**: Jetzt, wo du es sagst, bereue ich das auch.

**Sonja**: Wenn du ihm eine verpasst hättest, hätte er dich vielleicht auch noch vor den Kadi gezerrt. Ich traue ihm alles zu. Er ist jetzt ein richtig affektierter Pinkel. Solch arrogante Typen hasse ich

schon immer. Selbst nichts geleistet und sich aufplustern, als wären sie Graf Koks in der Gasanstalt.

**Martha:** Das habe ich ihm vorhin auch an den Kopf geworfen.

**Sonja:** Es wäre besser gewesen, du hättest dafür eine Vase oder gar das Bügeleisen genommen. Die hätte bei ihm wenigstens Wirkung gezeigt. So hat er wahrscheinlich auf Durchzug geschaltet. Viel Widerstand gibt es bei ihm von einem Ohr zum anderen sowieso nicht.

**Martha:** Vielleicht sind wir auch schuld daran, dass er so geworden ist.

**Sonja empört:** Was sagst du da? Ich habe ihm nichts getan, im Gegenteil, du hast ihm doch als Kind immer Zucker in den Hintern geblasen.

**Martha:** Siehst du, das ist es. Das hätten wir besser mal bleiben lassen. *Entschlossen:* Mädchen, hilfst du mir ein bisschen, das Haus wieder in Ordnung zu bringen?

**Sonja:** Natürlich, Mutsch, das ist doch selbstverständlich.

**Martha:** Das Zimmer von Eckhard lassen wir aber außen vor. Das muss er künftig selbst in Ordnung halten. Das habe ich ihm angedroht und das ziehe ich auch konsequent durch. Und wenn er im Dreck verkommt.

**Sonja:** Das finde ich gut so. Da muss er sich ja richtig die Finger schmutzig machen. Da möchte ich mal Mäuschen spielen.

**Martha:** Ich glaube nicht, dass es da was zu sehen gäbe. Ich wette mit dir, dass er keinen Finger rühren wird. Komm, lass uns das Putzzeug holen. *Beide ab nach rechts.*

## 4. Auftritt

### Martha, Sonja, Friedrich

*Es klingelt. Nichts geschieht. Es klingelt erneut. Martha kommt von rechts. Sie hat einen Putzeimer und einen Schrubber in der Hand.*

**Martha:** Momentchen, ich komme gleich! *Geht zur Tür und öffnet.*

**Friedrich:** Guten Tag. Mein Name ist Friedrich Willecke. Ist der Herr des Hauses zu sprechen oder verstehen Sie mich eventuell nicht? Moment mal, also - *deutet mit dem Finger auf sich* - ich sprechen möchte - *macht die Bewegung des Redens* - mit Mann von Haus.

**Martha** *schaut ihn fassungslos an.*

**Friedrich** *leise:* Die Alte versteht offenbar Bahnhof. Wahrscheinlich seine türkische Putzfrau. Was mache ich denn jetzt?

**Sonja** *kommt mit Turban, Kittelschürze und Besen von rechts.*

**Friedrich:** Vielleicht kann die Kleine ein bisschen Deutsch? *Wendet sich an Sonja: Also, – deutet auf sich – ich sprechen möchte – macht die Bewegung des Redens – mit Mann von Haus.*

**Sonja** *schaut ihre Mutter verständnislos an, beide zucken mit den Schultern.*

**Friedrich** *leise:* Das sind bestimmt Ausländerinnen. Kann ja auch gar nicht anders sein, so wie die hier rumlaufen. Was mache ich denn jetzt? *Laut:* Sprechen Sie eventuell ein ganz kleines bisschen Deutsch?

**Martha** *patzig:* Was denn sonst? Haben Sie vielleicht gedacht Russisch, Türkisch oder Chinesisch?

**Friedrich:** Das ist gut so. Also, kurz und gut, ich möchte den Herrn des Hauses sprechen.

**Martha:** Der ist nicht hier.

**Friedrich:** Wo ist er denn?

**Sonja:** In der Firma natürlich.

**Friedrich:** In der Firma, sagten Sie? Aber er hat mich doch hierher bestellt. Wo ist denn die Firma?

**Martha:** Im Gewebegebiet an der Schubertstraße. Können Sie gar nicht verfehlen. Da hängt ein großes Schild dran in deutscher Schrift. Lesen können Sie wohl?

**Friedrich** *beleidigt:* Bestimmt besser als Sie. Komisch ist das schon. Er wollte mich doch unbedingt hier sprechen. Wann kommt er denn zurück?

**Sonja:** Wissen wir nicht. Er hat sich bei uns nicht abgemeldet.

**Friedrich** *lässig:* Würde ich auch nicht tun.

**Martha:** Was meinen Sie jetzt?

**Friedrich:** Na, meiner Putzfrau zu sagen, wo ich mich aufhalte.

**Martha** *empört:* Was sagen Sie? Das ist ja unerhört. Putzfrau? Ich bin seine Frau.

**Friedrich** *lachend:* Wie bitte? Das glaube ich jetzt nicht. Sie wollen seine Frau sein. *Schaut sie von oben bis unten an:* Also, jetzt binden Sie mir aber einen gewaltigen Bären auf.

**Sonja** *patzig*: Dafür müssten wir in den Zoo gehen.

**Friedrich** *irritiert*: Wofür?

**Sonja**: Na, um Ihnen einen gewaltigen Bären aufzubinden. Wir haben hier kein Gehege für solche große Tiere. Nehmen Sie es bitte zur Kenntnis. Das - *deutet auf Martha* - ist Frau Schulz und ich bin seine Tochter.

**Friedrich** *lacht schallend*: Sie haben ja richtig Humor. Das war jetzt vielleicht ein Witz. Sie - *deutet auf Martha* - wollen Frau Schulz sein und Sie - *deutet lachend auf Sonja* - sogar die Tochter? *Lacht hemmungslos*.

**Martha**: Was gibt es denn da zu lachen?

**Friedrich**: Na, hören Sie mal. Der Firmenchef ist vielleicht grade mal Dreißig. Wie soll er dann eine Tochter in Ihrem Alter haben. Und ich kann mir auch nicht vorstellen, dass er eine so alte Frau...

**Martha** *wedelt mit dem Scheuerlappen*: Was sagten Sie da?

**Friedrich**: Na ja, manchmal gibt es schon Sachen. Vielleicht sind Sie - *deutet auf Sonja* - nur die Adoptivtochter.

**Martha** *schaut Sonja verständnislos an*: Sag mal, was redet er für einen Blödsinn?

**Sonja**: Vielleicht ist er betrunken?

**Friedrich** *böse*: Das habe ich gehört. Das ist ja wirklich unverschämt. Ich trinke nicht während der Arbeit. Das wäre für mich geschäftsschädigend.

**Martha**: Was für eine Arbeit machen Sie denn?

**Friedrich**: Ich bin Immobilienmakler, wenn Sie verstehen, was ich meine. Ich verkaufe Häuser und Wohnungen, wenn Ihnen das was sagt. Herr Schulz wollte sich von mir ein Haus vermitteln lassen.

**Martha**: So ein Blödsinn, wir haben doch schon ein Haus mit vielen Zimmern.

**Friedrich**: Vielleicht ist ihm das zu klein?

**Martha**: Dann hätte er mich gefragt. Das Haus gehört nämlich mir. Das ist mein Elternhaus.

**Friedrich**: Danach sehen Sie aber gar nicht aus.

**Martha**: Wonach sehe ich nicht aus?

**Friedrich**: Ich dachte zunächst, Sie wären Putzfrauen. So wie Sie gewandet sind.

**Martha:** Ach so, jetzt verstehe ich. Das ist leicht erklärt: Wir sind gerade beim Saubermachen.

**Friedrich:** Machen Sie das selbst?

**Sonja** *patzig:* Wie Sie sehen.

**Friedrich** *leise:* Das ist aber ein richtiger Temperamentbolzen. Und hübsch ist sie auch noch. *Laut:* Also gut, Sie – *deutet auf Martha* – sind also seine Frau und Sie – *deutet auf Sonja* – wollen seine Tochter sein.

**Sonja:** Von wollen kann keine Rede sein. Ich bin seine Tochter, nehmen Sie das jetzt bitte zur Kenntnis. *Leise:* Wenn der nicht so penetrant doof wäre, könnte er mit sogar gefallen. Ein fescher Kerl ist er schon.

**Friedrich** *leise:* Also irgendetwas stimmt hier nicht. So eine alte Frau und eine Tochter, die fast so alt ist wie er. Vielleicht ist das sogar eine so genannte Onkelehe. *Nachdenklich:* Das glaube ich aber auch nicht. *Kopfschüttelnd:* Gut, wenn das also so ist. Dann muss ich wohl in die Firma fahren. Steht da Eckhard Schulz dran?

**Martha** *überrascht:* Wie bitte, Eckhard?

**Friedrich** *schaut auf ein Papier:* Ja, Eckhard Schulz, steht hier Schwarz auf Weiß. Das ist mein Klient. Er ist der Chef der Firma. Erstaunlich wenn man bedenkt, dass er noch so jung ist. Das muss ein ganz tüchtiger Mann sein.

**Martha** *brummig:* Hat er Ihnen das gesagt?

**Friedrich:** Hat er. Offenbar gibt es da noch so einen alten Trottel, der ihm reinredet. Er hat mir aber versichert, dass er den bald aufs Altenteil setzt, wenn Sie verstehen, was ich meine. Gehört dieser alte Zausel eventuell zu Ihrer Familie? Ist er der Großvater?

**Martha** *leise:* Wie redet denn unser Herr Sohn über seinen Vater? Na, dem werde ich was erzählen. *Laut:* Der alte Zausel ist der Firmenchef.

**Friedrich:** Ich weiß. Es ist doch immer dasselbe. Die alten Leute müssen sich immer einmischen, wenn die Jugend endlich die Ärmel hochkrepeln und in die Zukunft starten will.

**Sonja** *lachend:* Bei Eckhard von Ärmel hochkrepeln zu sprechen, ist wirklich blanker Hohn.

**Friedrich** *irritiert*: Reden Sie eventuell Ihren Vater mit den Vornamen an?

**Sonja** *lachend*: Eckhard ist doch nicht mein Vater. Das wäre ein Grund dafür, einen Strick zu nehmen und sich zu erschießen.

**Friedrich** *sichtlich verwirrt*: Also, jetzt verstehe ich gar nichts mehr. Eben haben Sie doch behauptet, die Tochter zu sein. *lachend*: Aber ich habe Ihnen das sowieso nicht geglaubt. Da hätte Herr Schulz ja schon sehr früh angefangen haben müssen, was ja auch aus biologischen Gründen gar nicht möglich gewesen wäre. Sie wissen ja wohl, was ich meine.

**Sonja** *patzig*: So doof, wie Sie glauben, bin ich auch wieder nicht. Eckhard ist mein Bruder und eine richtige Lusche.

**Friedrich** *leise zu sich*: Mein lieber Herr Gesangverein sind das Familienverhältnisse. Das muss man sich mal vor Augen führen. Die Tochter des Hauses ist gleichzeitig die Schwester des Hausherrn. *Greift sich an den Kopf, leise*: Was ist sie denn dann eigentlich? *Laut*: So, so, er ist also Ihr Bruder. *Zu Martha*: Dann sind Sie vielleicht gar nicht seine Frau, sondern seine Oma?

**Martha** *außer sich*: Wie bitte? Was sagten Sie da eben? Ich soll seine Oma sein? Sehe ich denn wirklich so alt aus?

**Friedrich**: Na ja, ganz taufrisch sind Sie ja wirklich nicht mehr. Ich hätte Eckhard als Frau schon was anderes zugetraut. Aber das ist ja sein Bier. Das wäre ja nicht das erste Mal, dass ein so junger Mann und eine so alte Frau. *leise*: Aber dann müsste die Frau attraktiver sein als dieses biedere Hausmütterchen.

**Martha**: Das ist mir jetzt zu dumm. Was wollen Sie denn noch hier? Sie wissen doch nun, dass der - *betonend* - Firmenchef Eckhard Schulz nicht anwesend ist.

**Friedrich**: Sie meinen also, ich sollte gehen?

**Martha** *stößt Sonja in die Seite*: Jetzt hat er es kapiert.

**Friedrich**: Na gut, dann will ich mal. *leise*: Aber ich komme bestimmt wieder. Die Kleine ist ja ein richtiger steiler Zahn. Das wäre was für meines Vaters Sohn. *Ab durch die Mitte*.

**Martha**: Also was sagst du dazu? Gibt sich unser Herr Sohn als Firmenchef aus und macht seinen Vater zum Deppen. Wenn Horst das gewahr wird. Ich glaube, dann ist aber Feuer unterm Dach, und das mit Recht.

**Sonja:** Sehe ich auch so. Eckhard ist mittlerweile wirklich unmöglich. Mutter, wie konnte er ein so hochnäsiger Typ werden?

**Martha:** Der hatte immer schon einen Riss in der Schüssel. Es wäre wohl besser gewesen, wir hätten den frühzeitig in die Klappe eingeliefert. Jetzt ist es dazu wohl zu spät.

## 5. Auftritt

### Martha, Sonja, Horst

**Horst** *kommt durch die Tür Mitte, stutzt, als er seine beiden Frauen sieht:* So geht das wirklich nicht, Martha.

**Martha:** Was soll so nicht gehen? Wir putzen doch immer so. Oder hast du eventuell einen Verbesserungsvorschlag zu machen? Kennst du vielleicht ein anderes Reinigungsmittel? Sollen wir einen anderen Aufnehmer nehmen? Ist der Eimer zu groß und das Wasser zu kalt? Ich bin für jeden guten Ratschlag dankbar.

**Horst:** Ich meine doch nicht den Hausputz, ich meine euer Aussehen.

**Sonja:** Aber Paps, so sehen wir doch immer aus. Du kennst uns doch wahrlich lange genug.

**Horst** *unwirsch:* Was redest du da? Natürlich kenne ich euch. Ich meinte eure Kleidung. Stellt euch mal vor, ich wäre jetzt mit einem Kunden oder Parteifreund gekommen. Die hätten euch doch glatt für Putzfrauen gehalten. Für mich wäre das furchtbar peinlich geworden.

**Martha:** Ach, du meinst wegen des Turbans. Den setze ich doch immer auf, wenn ich die Wohnung sauber mache. Das ist wegen des Staubs. Aber das siehst du ja nie, weil du dann immer außer Haus bist. Du willst ja nicht sehen, wie ich mich abrackere.

**Horst:** Du redest heute einen Mist zusammen. Habe ich dir nicht vorhin erst vorgeschlagen, eine Reinigungskraft oder was auch immer einzustellen. Mein Angebot gilt noch.

**Martha:** Und ich habe dir verklickert, dass ich nicht möchte, dass andere Leute in unserem Haus rumturnen.

**Horst:** Darauf habe ich dir geantwortet, dass die hier auch nicht turnen, sondern arbeiten sollen. *Abwinkend:* Aber mal was anderes, war Eckhard eventuell hier?

**Martha:** Vorhin. Danach hat er uns verlassen.



**Sonja:** Ach, wäre das schön.

**Martha:** Was meinst du jetzt?

**Sonja:** Wenn Eckhard uns verlassen würde.

**Horst:** Der geht schon bald. Ich habe ihm ein kleines Appartement in einem Neubau gekauft. Alles vom Feinsten. Maisonettenwohnung, wenn ihr versteht.

**Sonja** *schaut Martha an:* Wie bitte, nur ein kleines Appartement? Hast du ihn denn gefragt, ob er mit sowas Kleinem zufrieden ist? Er hat doch ganz andere Ansprüche. Ein Schloss sollte es schon sein, und wenn es auch nur ein Luftschloss ist.

**Horst:** Seit wann muss ich meinen Sohn fragen, wenn ich ihm ein so großzügiges Geschenk machen will?

**Sonja:** Und was ist mit mir?

**Horst** *erstaunt:* Was soll mit dir sein? Ich denke, du fühlst dich hier wohl?

**Sonja:** Vielleicht möchte ich auch mal ein bisschen selbständig sein.

**Horst** *schaut Martha an:* Haben wir uns da eventuell getäuscht?

**Martha:** Es sieht wohl danach aus.

**Horst:** Gut, dann kümmere ich mich drum. Ich kenne da einen seriösen Immobilienmakler.

**Sonja** *beiläufig:* Ach den.

**Horst:** Wieso? Kennst du ihn eventuell auch?

**Sonja:** Ich weiß doch nicht, ob du den gleichen Mann meinst, den ich zu kennen meine.

**Horst:** Natürlich weiß ich nicht, was du meinst, aber du hast doch eben so etwas verlauten lassen, als ob du ihn kennen würdest.

**Sonja:** Vielleicht kenne ich ihn, vielleicht nicht. Immerhin gibt es viele Makler. Einen von denen kenne ich halt.

**Horst:** Kind, was redest du da zusammen. *Greift sich an den Kopf:* Was ich eigentlich hier wollte. Hat Eckhard eine Akte mitgenommen?

**Martha:** Als er gegangen ist, hatte er nichts bei sich außer seiner Schönheit und Wohlgefälligkeit. Ich weiß nicht, wo er das her hat, aber er ist dermaßen von sich eingenommen, der würde sich doch glatt in sich selbst verlieben, wenn er das könnte. Er schämt sich auch ein bisschen für seine Familie. Das ist alles.

**Horst:** Wie kommst du drauf, dass er sich für uns schämt?

**Martha:** Er hat es mir vorhin ins Gesicht gesagt.

**Horst:** Das glaube ich jetzt nicht.

**Martha:** Ist aber so.

**Horst:** Wenn das so ist, werde ich demnächst andere Saiten aufziehen. *Entschlossen:* Die Firma kann er sich vorerst abschminken. Aber das steht ja auch gar nicht zur Debatte.

**Sonja** *lässig:* Er hat sie ja schon.

**Horst:** Wie bitte? Was redest du da für einen Unsinn? Eckhard ist Praktikant und nicht mehr, und so, wie er sich anstellt, ist er das noch einige Zeit.

**Martha:** Da habe ich aber auch schon was anderes gehört.

**Horst** *abschätzig:* Was du schon gehört hast. Es wird viel erzählt, wenn der Tag lang ist. Euer Weibertratsch interessiert mich wirklich nicht. Seht besser zu, dass ihr endlich mit dieser Putzerei fertig werdet und zieht euch dann was Vernünftiges an. Man muss sich euretwegen ja wirklich schämen. *Kopfschüttelnd:* Meine Frau und meine Tochter sollen hier nicht wie Aschenputtel rumlaufen.

**Martha:** Das Wort Aschenputtel habe ich heute schon mal gehört. *Gespült nachdenklich:* Wo mag das nur gewesen sein?

**Horst:** Nun lege doch nicht gleich jedes Wort, was ich mal irgendwann gesagt habe, auf die Goldwaage. Das war doch nur ein Beispiel. Ihr seid natürlich keine Aschenputtel, ihr seid zwei allerliebste Schneewittchen.

**Sonja** *schnippisch:* Zwei Schneewittchen gibt es nicht. Wenn hier jemand das Schneewittchen ist, dann doch wohl ich. Ich bin jung und schön und von Zwergen umgeben.

**Martha** *böse:* Dann bin ich in deinen Augen wohl die alte böse Schwiegermutter?

**Sonja:** Das habe ich nicht gesagt.

**Horst:** Jetzt sind wir wirklich im Kindergarten gelandet. Ich dachte diese Zeit hättest du schon positiv überstanden. *Sich an den Kopf fassend:* Ich wollte doch die Akte holen. *Ab nach links.*

**Martha** *setzt sich in einen Sessel:* Das ist wirklich ein Ding.

**Sonja** *irritiert:* Was meinst du jetzt?

**Martha:** Eckhard hat sie wirklich nicht mehr alle. Bestellt er doch einen Makler zu sich, um sich ein pompöses Haus zu kaufen und

sagt doch glatt, dass er der der Firmenchef ist. Spinnt der mittlerweile total? Wenn Vater das erfährt, kann er sich das alles an den Hut stecken.

**Sonja:** Also wenn er das Appartement nicht will, ich nehme es sofort. Mensch, eine Maisonettenwohnung mit so einer Treppe mittendrin. Das war immer mein Traum.

**Martha:** Darüber kann man reden, wenn die Sache in trockenen Tüchern ist. Zunächst wäre ich froh, wenn wir unseren arroganten Sohn endlich aus dem Haus hätten. Der Junge ist ja mittlerweile von einer Hochnäsigkeit, die kaum noch zu ertragen ist. Schlimm, wenn eine Mutter das von ihrem eigenen Sohn sagen muss. Dabei hat er in seinem ganzen Leben noch nichts Vernünftiges auf die Reihe gekriegt. Wie heißt es doch so schön: Geld verdirbt den Charakter.

**Sonja:** Da sagst du was. Wenn wir Paps erzählt hätten, was uns dieser Makler vorhin gesagt hat, dann wäre hier vielleicht was los gewesen.

**Martha:** Vielleicht hat dieser Makler auch übertrieben. Ich glaube nicht, dass Eckhard so etwas über seinen Vater sagt.

**Horst** *kommt mit einer Akte unter dem Arm von links:* Dieser Schussel hat die Akte doch tatsächlich vergessen. Ich hatte ihm das ausdrücklich aufgetragen. Na, dem stoße ich nachher in der Firma Bescheid. *Kopfschüttelnd:* Wenn man nicht alles selber macht. Und ihr haltet euch an das, was ich vorhin gesagt habe. Wenn ihr fertig seid, macht ihr euch schön.

**Martha:** Bin ich das für dich nicht mehr?

**Horst:** So habe ich das nicht gemeint. Ich muss wieder zurück in die Firma. Dort werde ich noch gebraucht. Ich bitte euch herzlich, - *energisch* - nein, ich befehle es euch, nicht so rumzulaufen wie jetzt, sondern euch vernünftig zu kleiden. Klamotten habt ihr doch wirklich genug und wenn ihr noch welche braucht, dann kauft sie euch. Wir müssen unser Renommee wahren. Wir haben nur eins.

## Vorhang